

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Übernahmestelle (Verlag, Druckerei und Papierhandlung J. J. Krupotic, Piazza Carlo I. 1) entgegen genommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Anzeigengebühren befreit. — Inserate werden mit 20 Heller für die 5mal gepaltene Zeile, Restamenten im reaktionären Teile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleineren Angelegen mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort einzahlende Inserate wird der Betrag nicht zurückgefordert. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.
Pölla, Kaffeehaus
Nr. 138.575.

Polauer Tagblatt

erschienen täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung J. J. Krupotic, Piazza Carlo I. 1, ebenerdig und die Redaktion in der Gasse 2, Telefon Nr. 64. — Sprechstunde der Redaktion: von 2—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen; 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen; 20 Heller, halbjährig 14 Kronen; 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für den Auslandserhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkaufsstellen in allen Postämtern.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Befenghi 20.

X. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 2. April 1914.

Nr. 2741.

Auf der heutigen Beilage befinden sich die Romane „Am toten See“ und „Ein Wintertraum“.

Der serbische Freihafen am Ägäischen Meer.

Aus Belgrad wird geschrieben:

Verlässlichen Meldungen zufolge nehmen die Verhandlungen der serbischen und griechischen Delegierten betreffend den Abschluß eines besonderen Vertrages, durch welchen Serbien die freie Ventilation des Hafens von Saloniki erwerben soll, einen sehr befriedigenden Verlauf. Griechenland ist prinzipiell bereit, seinem serbischen Nachbar einen Teil des Saloniker Hafens als Freihafen, der in administrativer und zollrechtlicher Hinsicht den serbischen Behörden unterstehen würde, einzuräumen.

Durch die abzuschließende Vereinbarung wird eine Frage geregelt werden, an deren glücklicher Lösung sowohl Serbien als auch Griechenland das größte Interesse haben müssen.

Seitdem Serbien infolge des Jorkkrieges mit Oesterreich für seinen Export neue Wege suchen mußte, hat Saloniki für die serbische Volkswirtschaft von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen. Der serbische Export über Saloniki steigt seit dem Jahre 1906 ununterbrochen. Das serbische Vieh nahm seinen Weg über Saloniki nach den neuen Absatzgebieten Italien, Ägypten, Malta, 1906 waren es nur 1643 Rinder, 1908 bereits 16.533 und im Jahre 1910 erreichte der Viehexport die ansehnliche Zahl von nahezu 35.000 Rindern. Der Gesamtwert der über Saloniki nach dem Auslande verfrachteten serbischen Waren betrug im Jahre 1910 zirka 30 Millionen Francs.

Auch der Import über Saloniki hat für Serbien immer größere Bedeutung, obwohl er hinter der Ausfuhr weit zurücksteht. Das vergrößerte und einer neuen Blüte entgegengehende Serbien hat naturgemäß an der Erhaltung und Sicherung dieses wertvollen ökonomischen Ausfallstores ein gesteigertes Interesse. Dieses Interesse steht nun im vollen Einklange mit dem Bestreben Griechenlands, die Zukunft Salonikis als eines der Haupthandelsplätze der Levante zu sichern. Die Verschlebung der territorialen Verhältnisse ist hier von der weittragendsten Bedeutung. Der größte Teil des großen Hinterlandes von Saloniki befindet sich nunmehr in serbischem Besitze. Diese durch den Anschluß Mazedoniens und Albanien an den serbischen Staat noch erweiterte kommerzielle Sphäre muß sich Saloniki erhalten, wenn anders es nicht einem traurigen ökonomischen Slechtum verfallen will. Nun genügt es allerdings nicht, daß die Serben im Hafen selbst Freiheiten und Erleichterungen erhalten, die nun einmal bestehenden staatlichen Grenzen zwischen Griechenland und Serbien erfordern weitergehende Maßnahmen. Vor allem handelt es sich hier um die Frage des ungehinderten Zutrittes für die serbischen Waren. In dieser Hinsicht wären vor allem die Eisenbahnfrachttarife zu regeln und die Grenzzollmanipulationen zu erleichtern. Serbien hat zur Zeit der türkischen Herrschaft für seinen Import und Export in Saloniki von der hohen Pforte zahlreiche Begünstigungen eingeräumt erhalten. Trotdem wäre der Wert Salonikis für den serbischen Export noch viel größer gewesen, wenn ihm regelmäßiger und billiger Seefrachtgelegenheiten zur Verfügung gestanden wären. Es mangelte an geeigneten Dampferverbindungen und die Frachttarife waren zu hoch (bei Rindern 28 Francs pro Stück für Ägypten und 40 Francs für Italien). Auch in dieser Beziehung muß Abhilfe geschaffen werden. Es gibt mehrere Kombinationen, die in den internationalen Kreisen lebhaft erörtert werden. Die eine geht dahin, durch Schaffung einer serbischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, bei welcher der serbische Staat die Zusage garantiert übernehmen soll, auch die Verfrachtung der Ausfuhrartikel in die eigene Hand zu nehmen. Dagegen sprechen jedoch gewichtige Bedenken. Leichter durchführbar erscheint wohl das Projekt der Subventionierung einer bereits bestehenden ausländischen Schiffahrtsgesellschaft, einen geeigneten, dem serbischen Export zur Verfügung stehenden Schiffsverkehr mit genau fixierten, möglichst niedrigen Tarifen zu sichern. Es verläutet,

daß sich eine sizilianische Schiffahrtsunternehmung bereits bemüht, mit Serbien einen diesbezüglichen Vertrag abzuschließen und daß die serbische Regierung nicht abgeneigt ist, einen Betrag von 120.000 bis 150.000 Francs zu Subventionszwecken zu widmen.

Vom Tage.

Zu den Landtagswahlen.

Vom Beginne der Landtagswahlen trennen uns ungefähr zwei Monate, die nicht milig verbracht werden dürfen, weil von der fleißigen Einsichtnahme in die Wählerliste, vom fleißigen Reklamations- und Rekursverfahren hauptsächlich die Aufstellung der Wahlkämpfer und die Erstreitung des Sieges abhängig ist. Es soll deshalb für unsere wahlberechtigten Leser alles Wissenswerte über die Wahlen mitgeteilt werden.

Pola wählt drei Abgeordnete. Am 7. Juni einen Abgeordneten des dritten allgemeinen Wahlkreises, am 19. Juni einen Abgeordneten des sechsten Wahlbezirktes der Landgemeinden und am 30. Juni einen Abgeordneten der Städte, Märkte und Industrialorte mit dem Hauptwahlort Pola.

Für uns kommt zunächst die am 7. Juni stattfindende Wahl der allgemeinen Klasse in Betracht, für die von sozialdemokratischer Seite Herr Livussi, von nationalliberaler der Lehrer Caronich genannt werden. Die Slawen haben dafür noch niemanden als Bewerber aufgestellt.

Für diesen der Arbeiterschaft zugesicherten Wahlkreis kommen in Betracht:

a) der Stadtteil benannt „Stadt“ (Citta) und begrenzt von der Via Jaro, Via Giulia, Via Giofue Carducci und der von der Arena links entlang des Valeriparkes führenden Straße, der Corsia Francesco Giuseppe und der Via dell'Arfenale;

b) die Stadtteile Port'Aurea, S. Martino, Jaro und die Vorstadt S. Michele, begrenzt von der Via Giovia, Via Stancovich, Via Dante, Via Siffano bis zur Via Francesco Patrizio, sodann von dieser bis zur Straße hinter dem Landespitale, der Via Medolino, inbegriffen die dort befindlichen Baracke Rismondo, der Via Mattia, der Via Carlo Desfranceschi bis zum Marineergerplatz und der Via Policarpo bis zur Kreuzung mit der Via Jaro;

c) die Vorstadt S. Policarpo begrenzt durch die Via Muzio, die Via della Milizia, die Via dell'Aspedale bis zur Via Veruda, die Marinebaracken, welche inbegriffen sind, sodann durch die außen um den Militärfriedhof führende Straße bis zum Ufer, durch die Via Circonvallazione dell'Arfenale, die Via Policarpo sowie die Straße längs der Marinekaserne und des Marineergerplatzes bis zur Kreuzung mit der Via Muzio.

Wahlberechtigt sind alle österreichischen Staatsbürger männlichen Geschlechtes, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben, vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen oder ausgeschlossen (§§ 22 und 23 Str. Landt.-Wahlordnung) und an dem Tage, an welchem die Wahl ausgeführt wurde, seit wenigstens einem Jahre ihren Wohnsitz in Pola haben. Alle Personen, die nach dem letzten Absage das Wahlrecht besitzen und in den bezeichneten Stadtgebieten wohnen, mögen sich davon überzeugen, ob sie in der Wählerliste eingetragen seien. Die Wählerliste liegt seit vorgestern im Zimmer Nr. 5 des Gemeindeamtes auf und kann Wochentags von 8 bis 2 Uhr, sonst von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden. Ist eine Person, welche auf die Einschreibung in die Liste Anspruch hat, darin nicht enthalten, so melde sie dies unter Anführung der Wohnung, des Namens und Alters nebst dem Verweis für den einjährigen Aufenthalt schriftlich oder mündlich im Gemeindeamte. Wird auf diese Einsprüche ein Bescheid erteilt, welcher der Richtigkeit nicht entspricht, so steht dem Wähler die Reklamation an die politische Behörde, das ist die k. k. Bezirkshauptmannschaft (bis 14. April) zur Verfügung. Im äußersten Falle gibt es auch gegen die Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft Rechtsmittel, indem der Wähler an die k. k. Statthalterei rekurriert.

(1. bis 4. Mai.) — Die Termine für die Reklamationen an die k. k. Bezirkshauptmannschaft und für die Reklamationen an die k. k. Statthalterei werden möglicherweise verschoben werden, weil die Wählerliste infolge Verschuldens der Gemeinde nicht rechtzeitig aufgelegt wurde. Es wird davon allenfalls Nachricht gehen.

Aus unserem Süden.

Deutsche Volksschullehrer für Kroatien.

Vor zwei Tagen berichtete das „Agramer Tagblatt“, daß der Chef der kroatischen Unterrichts- und Kultusabteilung dem Lehrermangel im Lande mit der Berufung deutscher Lehrer aus Böhmen abzuwehren die Absicht habe. Obwohl man sich eigentlich gar nicht vorstellen kann, wie ein Lehrer, der die Unterrichtssprache nicht versteht — wenigstens in den ersten Jahren seiner Tätigkeit — erfolgreich wirken könnte, so meinte man doch, solchen Gerüchten glauben zu dürfen, da einerseits der Lehrermangel geradezu schrecklich ist und andererseits der Kultuschef Dr. Tropsch aus seiner deutschen Gesinnung kein Hehl macht. Nur aber heißt es, daß Dr. Tropsch diesen — seiner Ansicht selbst nach — kuriosen Plan nie gehegt habe.

Absolutistisches.

Die kroatische Landesregierung hat — wie es halbamtlich gemeldet wird — die durch ihre Entschaffung vom 7. v. M. vom Polizeikommissariat in Karlowitz verfügte Auflösung der Organisation der serbisch-radikalen Partei aufgehoben, da die Organisation nicht als ein Verein im Sinne des kaiserlichen Patentens vom 26. November 1852 zu betrachten sei. Daburch wurde diese durch den Uebereifer der Polizeiorgane verschulbete Affäre aus der Welt geschafft. In einem Zeitraume von wenigen Monaten ereignete sich in unserem Süden schon mehr als einmal der Fall, daß besondere Maßnahmen und Verfügungen auf Grund von Patenten aus der Zeit des Absolutismus getroffen wurden. Dieses Mittel wurde besonders in Dalmatien angewendet.

Auspäherei im Süden.

Am Dienstag begann in Wien wieder ein Spionageprozeß, der anfänglich auf drei Tage anberaumt war, aber schon heute zu Ende geführt wurde. Vor dem Erkenntnisenate des Landesgerichtes standen der ehemalige Bahnangestellte Florian Lindner und der Reisende Julius Petric. Wir wüßten uns ob der Häufigkeit solcher Prozesse mit dieser Verhandlung gar nicht näher befassen, aber da diese zwei Spione in unserer nächsten Nähe ihre Tätigkeit entfalteten, gehen wir auf die Anklage ein: Lindner und Petric wurde zur Last gelegt, daß sie zur Zeit der letzten Krisen im Süden der Monarchie zugunsten Rußlands Auspähung getrieben hätten.

Lindner wurde von seiner Geliebten, mit der er sich verzankt hatte, verraten. Bei der Hausdurchsuchung wurden belastende Korrespondenzen gefunden, sowie 1100 Kronen in barem, eine Summe, deren Herkunft er nicht aufklären konnte. Er war von den Staatsbahnen in Bregenz wegen Unkorrektheiten entlassen worden und wurde mit Petric in Pontafel bekannt, der ihm erklärte, in russischen Diensten zu stehen, um die dalmatischen Häfen auszuspielen. In der Wohnung Petric wurden auch zahlreiche Fahrkarten Wien-Flume sowie kompromittierende Briefe gefunden. Die Fragen, die ihnen vom russischen Generalkonstab vorgelegt waren, lauteten: 1. Ob in Flume Dampfer für den Truppentransport nach dem Süden bereit stehen und wie viel Geschütze jede ihrer Batterien zählt. 2. Wie die Verhältnisse des 33. und 5. Infanterieregiments in Cattaro beschaffen sind und ob die Kompagnien 120 oder bereits 180 Mann zählen. 3. Ob in der Bocca von Cattaro und in Spalato Dampfer zum Truppentransport bereit stehen.

Die Verhandlung wurde wie üblich durchgeführt. Nach kurzer Beratung erkannte der Gerichtshof beide Angeklagten schuldig und verurteilte Florian Lindner zu zwei Jahren und Julius Petric zu zweieinhalb Jahren schweren, mit Fasten verschärften Kerkers. Die Unter-

Juchungshaft von elf Monaten wurde beiden Angeklagten in die Strafszeit eingerechnet. Lindner erklarte, die Strafe anzunehmen, und dankte dem Gerichtshof für das milde Urteil, Petric dagegen meldete die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urteil und die Berufung gegen das Strafmaß an.

Eine politische Versammlung.

Am Sonntag, den 29. v. M. wurde in Zara eine Versammlung der Rechtspartei abgehalten, an der Abgeordneter Don Ivo Prodan über die politische Lage und die dalmatinische Wahlreform sprach, Dr. Skorce über die Zaratiner Frage und Dr. Marko Rozul über die Unversitätsfrage, in der gegen die Errichtung einer italienischen Fakultät vor der Lösung der Reziprozität der kroatischen Unversität protestiert wird. Die Versammlung nahm auch für die Starovicpartei gegen die übrigen Parteien in Kroatien Stellung.

Ungarisch-Kroatische Seedampfschiffahrt-Aktiengesellschaft.

Die Ungaro-Croata-Seedampfschiffahrt-Aktiengesellschaft hielt am 27. v. M. ihre ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Sigismund Ritter v. Kopolic. Die Generalversammlung nahm den Direktionsbericht, sowie den Bericht des Aufsichtskomitees zur Kenntnis. Vom Reingewinn im Betrage von 426.980 Kronen wird eine 6prozentige Dividende, das sind 60 Kronen pro Aktie ausgeschüttet. Die Generalversammlung konstatierte eine zufriedenstellende Entwicklung des Unternehmens.

Notes Kreuz. Am 31. März l. J. wurde nachmittags unter Vorsitz der Präsidentin Frau Helene von Schmelzer die ordentliche Generalversammlung des „Zweigvereines Pola“ des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien abgehalten. Nachdem die volle Beschlussfähigkeit der zahlreich besuchten Versammlung konstatiert erschien, wurde dieselbe eröffnet. Aus der verlesenen Kasseeberichterstattung und dem Rechenschaftsberichte — welche die einstimmige Absolution erhielten — wurde entnommen, daß das Verwaltungsjahr 1913 mit 1 Ehrenmitglied und 575 Mitgliedern abschloß, daß jedoch bebauerlicherweise der Zuwachs an neuen Mitgliedern den eingetretenen Abgang nicht deckte, weshalb erneuert die Bitte erging, daß alle Damen, welche dem Vereine noch nicht angehören, denselben beitreten mögen. (Jahresbeitrag nur 4 Kronen.) Das Vereinsvermögen hat im Jahre 1913 um 3492 Kronen 45 Heller zugenommen. Zu Weihnachtlichen konnten 42 Witwen und Waisen mit Gesunderstützungen beteiligt werden, wozu ein Betrag von 798 Kronen zur Verteilung gelangen konnte. Der Ausschuss beklagt den Rücktritt der Sekretärin Frau Mimi von Kneufel-Herbliczka, sowie des administrativen Beirates, des Herrn Linienkapitän v. R. Emil Ritter von Kneufel-Herbliczka, welche durch acht Jahre dem Vereine ihre Kräfte widmeten, und wurde den Genannten durch die Präsidentin, der Dank im Namen des Vereines ausgedrückt. Als Ersatz traten Linienkapitän Johann Kraus und dessen Gattin bei. Weiters wurde der Versammlung der Wechsel im Bundespräsidium der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze bekannt gegeben, wonach Sr. Durchlaucht Fürst Alois von Schönburg-Hartenstein das Präsidium nach nahezu 15-jähriger Tätigkeit niederlegte und Rudolf Graf von Wensperg-Traun, dieses Ehrenamt übernahm. Der am 23. März begonnene Hilfspflegerinnenkurs wurde mit 13 Schülerinnen aktiviert. Endlich wurde zur Kenntnis gebracht, daß der Ausschuss am Pfingstmontag, den 1. Juni l. J. im Kaiserwalde ein Volksfest mit Musik, Tanz, Sportspielen, Glückshafen u. dgl. m. veranstaltet und hiezu ganz Pola einludet. Gleichzeitig ergeht an alle Familien und Geschäftsleute die dringende Bitte, Spenden jeder Art für den Glückshafen einzusenden. (Übernahmsstelle bei der Frau Präsidentin — Stabsgebäude, 1. Stock.)

Zur Steuerfütterung. Die Einbringung des Erkenntnisses zur Einkommensteuer nach dem neuen Gesetze muß bis 15. April erfolgen. Die Fütterung verlangt von jedem Steuerträger besondere Aufmerksamkeit und die Pflicht, sich mit dem neuen Einkommensteuergesetz vertraut zu machen. Als ein vorzüglicher Beispieler, auf den wir unsere Leser schon früher aufmerksam machen, erweist sich die Mosersche Ausgabe: „Die Einkommensteuer nach dem neuen Gesetze vom 23. Jänner 1914 mit den Bestimmungen über Amnestie und Buchsicht nebst leichtfälligen Erläuterungen und Winken für die Fütterung“. Dieselbe ist soeben bereits in vierter Auflage erschienen, vermehrt durch die Aufnahme aller für den Steuerträger wichtigen Bestimmungen der Vollzugsvorschriften. Die Mosersche Ausgabe kann zum Preise von Kr. 1.60, portofrei Kr. 1.70, durch jede Buchhandlung oder vom Verlage von Hr. Mosers Buchhandlung (S. Meyerhoff) in Graz bezogen werden.

Hoftrauer. Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Franz v. Aissi, Prinz von Bourbon-Sizilien die Hoftrauer von Mittwoch, den 1. April 1914 angefangen durch acht Tage bis einschließlich 8. April ge-

tragen. Die k. u. k. Flaggen-, Stabs- und Oberoffiziere tragen außer Dienst während der ganzen Trauerzeit den Flor am linken Arme.

Offiziersversammlung. Am 4. April, 2 Uhr nachmittags, findet im Versammlungslokal des Maschinen-schulgebäudes eine Offiziersversammlung statt, bei welcher alle in Pola anwesenden Stabs- und Oberoffiziere des Seeoffizierskorps und der Marinelokalanstellungen erscheinen werden. Den Vorsitz führt Linienkapitän Valzar.

Aufgehobene Bereithaltung von Eisenbahnabteilen. Die Direktion der Südbahn teilt mit: „Unlässlich der Osterfeiertage ist bei den Fernzügen ein äußerst starker Andrang zu erwarten, weshalb im Sinne des Betriebes-Reglements Kupereiservierungen in der Zeit vom 1. bis 15. April sistiert werden.“

Der Ehrenabend der Frau Curellich gestattete sich zu einem wahren Triumphe für die Sängerin. Es gab ungezählte Hervorrufe und prachtvolle Spenden, unter ihnen ein Brillantring und eine reiche „Tolllette“. Heute sehen wir die Künstlerin wieder als „Carmen“.

Eine moderne Zirkus-Viesenschau in Pola. Der kommende Sommer wird uns eine circensische Sensation bescheren! Europas größtes Schau-Unternehmen, Charles, wird auf wenige Tage hier zu Gast sein! Charles ist zur Zeit das größte und modernste Zirkus-Unternehmen des Kontinents! Mit einem Aufwand von 600 Menschen und 500 Tieren, mit 100 eigenen Menagerie-, Salon-, Transport- und Bureauwagen, mit eigenen Licht-, Zug- und Arbeitslokomobilen, mit kompletten technischen Ausrichtungen, mit eigenen Werkstätten und Werkstätten, mit drei bis vier riesigen Extrazügen wird der mächtigste Zirkusmonarch der Gegenwart durch unsere Lande ziehen, an allen größeren Knotenpunkten kurze Rast gebietend und zu schnellem Schauen einladend! Eine gewaltige Zeltstadt, bestehend aus etwa 25 einzelnen Zelten, wird auf einem zirka 25.000 Quadratmeter großen Gelände entstehen, von einigen hundert Arbeitern über Nacht errichtet. Drei verschiedene Schaustellungen sollen im Rahmen dieses Millionenbetriebes dargeboten werden. Die größte europäische Zirkusschau mit den phänomenalsten Dressurakten, welche nur je gezeigt wurden, mit den gewaltigsten Massenaufgeboten an Tieren und Menschen aus allen Teilen der Erde, ferner eine ohne Konkurrenz dastehende exotische Tier-schau, welche einen zoologischen Garten auf Reisen bildet und mit dem nie und nirgends auf Reisen gezeigten lebenden Giraffen, Nilpferden, dem ersten reisenden afrikanischen Rhinoceros, dem echten Schabrackentapir, den australischen Riesen-Känguruhs, den Wikons, den indischen Büffeln, Zebus, Antilopen, Zebras, Jaks, den flinken Lamas, den Herden von Kameelen und Elephanten, den Massen von afrikanischen Verberlöwen, den echten bengalischen Königstigern, den Seelöwen, Eisbären und dem herrlichen Warfiall mit mehr denn 150 edlen Rassen usw. die größte und reichste reisende Menagerie der Erde bedeutet. Endlich eine komplette, wissenschaftlich bedeutende Völkerschau mit echten Chinesen, Arabern, Marokkanern, Türken, Russen, Sapanern, Negern, Mulatten, Kannibalen, Mandchus, Indianern, Tripolitaniern, Cowboys, Mexikanern und Sioux-Indianern!

Hauskauf. Das Haus Nr. 2 in der Admiralstraße (Haus Admiral Mittel) ist durch Verkauf in den Besitz des Herrn Leopold Riesenhuber, Fleischaumermeisters in Pola, übergegangen.

Beamtenuniformierung. Am 16. d. M. um halb 6 Uhr findet im Lehrsaal (5. Stock) der k. u. k. Maschinenschule die ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht und Jahresbilanz 1913; 2. Bericht des Ueberwachungsausschusses; 3. Regievoranschlag 1914; 4. Wahl des Vorstandes und des Ueberwachungsausschusses; 5. Anträge des Vorstandes und des Ueberwachungsausschusses; 6. allfällige Anträge der Mitglieder. Anträge der Mitglieder müssen, wenn darüber in der Generalversammlung Beschluss gefasst werden soll, dem Vorstande mindestens 10 Tage vor der Generalversammlung bekanntgegeben werden.

Tierstehen. In der Ortschaft Marzana der Gemeinde Dignano wurde die Schweinepest unter Schweinen aus den Bezirken Rudolfswert, bzw. Guckfeld am 25. v. M. amtlich konstatiert.

Erkannt. Am 26. März wurde von Fischern in Val Cagaia bei Vincural eine Frauenleiche aus dem Meere gezogen, welche schon längere Zeit im Wasser liegen mußte. Die tote war bäuerlich gekleidet. Sie wurde nach Promontore gebracht und dort beerdigt. Nun ist es gelungen, Herkunft und Namen der Ertrunkenen festzustellen. Es war die jugendliche Schwachsinnige Angela Besnauer aus Carso bei Portose, die wegen ihres Leidens in das Landeskrankenhaus gebracht wurde. Von dort ist sie im Februar entwichen, seither umhergeirrt, bis sie entweder freiwillig oder infolge eines Unfalles erkrankte. Der Vater hatte schon einigemal bei der hiesigen Polizei vorgesprochen, um wieder zu seinem Kinde zu kommen.

Mittellos. Vor längerer Zeit kam die verarmte Bäuerin Stoicic mit ihrem acht Jahre alten Töchterchen nach Pola, um hier Erwerb zu finden. Ihre Bemühungen blieben fruchtlos und ihr Elend wurde so groß, daß sie die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen mußte, um wieder nach Hause gelangen zu können.

Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit wurde der Kutscher Johann Vanuzza zur Anzeige gebracht. Er durchfuhr mit seinem Wagen die Straßen der Stadt so unvorsichtig, daß er die Sicherheit der Vorübergehenden gefährdete.

Körperverletzung. Wegen Körperverletzung wurde gegen die Frau Fosca Jagric aus Pola die Anzeige erstattet. Sie hat ein Kind der Frau Josefina Pasquotti, Via Nouvidal Nr. 20, mißhandelt.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 90.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Milic.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Ogorelec vom Infanterieregiment Nr. 87.
Veztliche Inspektion: Linienchiffsarzt Dr. Bejvoda.

Personalverordnung. In die Reserve wird über-
setzt (mit 1. April 1914) der Linienchiffsleutnant Josef
Heldenreich beim Uebertritt in den Zivilstaatsdienst.
(Evidenz Hafenadmiralat, Aufenthaltsort Triest.)

Dienstbestimmungen. Zum Hafenadmiralat: Marine-
kurat Johann Sedes. Auf S. M. S. „Monarch“: Li-
nienchiffsleutnant v. Jellacic. Auf S. M. S. „Zenta“:
Linienchiffsleutnant Fähndrich. Auf S. M. S. „Urbia“
(als Manöveroffizier): Linienchiffsleutnant v. Hoffer.

Gerichtssaal.

Der Mordprozeß gegen die Gräfin Leopoldo. In
Rom begann der Prozeß gegen die 32jährige Gattin
des Verfallerehauptmannes Oggioni, geb. Gräfin Leo-
poldo, die am 28. November in San Remo den Offi-
ziersdiener ihres Gatten, einen 23jährigen Soldaten,
mit einem Revolver schuß tötete. Die Gräfin behauptet,
daß der Burche in ihr Schlafzimmer eingebrungen sei
und sich auf sie gestürzt habe. Die Aktentäterin be-
findet sich in jahrelanger nervenärztlicher Behandlung
und stammt aus einer schwer belasteten Familie. Zahl-
reiche Briefe, die von der Frau an die Schwester des
Soldaten und an diesen selbst gerichtet sind, sprechen
für eine Verirrung, deren Folgen durch den Mord be-
seitigt werden sollten.

Kunst und Wissen.

Die Röntgenstrahlen im Dienste der Kunstgeschichte.

Eine aufsehenerregende neue Methode für die Er-
forschung und Beurteilung von Gemälden hat Dr. Al-
exander Faber ausgearbeitet, indem er zum erstenmale
Delbilder mit Röntgenstrahlen durchleuchtete. Ueber seine
hochinteressanten Resultate berichtet er in einem Aufsatz
der „Amfchau“.

Auch ein Delgemälde birgt für Röntgenstrahlen ver-
schieden durchlässige Teile in sich, nämlich die Farben,
und so liefern die durch die Röntgenphotographie ge-
wonnenen Abbilder etwas ganz anderes als die her-
kömmlichen Photographie. Eine Photographie gibt
nur die Oberfläche eines Gemäldes wieder; die Rönt-
genstrahlen aber durchdringen die ganze Mal-schicht und
eröffnen auf diesem Wege an jener Stelle des Bildes
einen Einblick in seine gesamte Struktur, geben einen
Querschnitt, der uns etwa wie eine unruhige und we-
niger deutliche Skizze des eigentlichen Bildes annimmt.
Dazu kommt noch das Hervortreten des Malgrundes,
so besonders die Struktur der Leinwand oder der ver-
schieden Holzfasern, während Pappe und ebenso
der Firnis und Lack an der Oberfläche glatt durch-
strahlt werden.

Aus den Röntgenphotographien, die Dr. Faber von
einigen Gemälden aufnahm, ergab sich nun, daß im
Röntgenbild die Einzelheiten früherer Entwürfe sichtbar
werden. Es gelang, bei einem italienischen Bilde aus
dem Anfang des 17. Jahrhunderts eine ursprüngliche,
ganz anders angelegte Komposition des Künstlers, die
nachher übermalt worden war, festzustellen; man gewann
einen Einblick in das Schaffen des mehrere Jahrhun-
derte toten Meisters, als ob man ihm bei seiner Arbeit
zugehört hätte.

Es werden also durch die Röntgenstrahlen an
Meisterwerken der Malerei bisher unbekannte Kom-
positionen hervorgezaubert; man kann das allmähliche
Entstehen und Werden des Gemäldes beobachten, und
damit ist für die Psychologie der Maler eine ganz
ungeahnte neue Quelle gefunden, die die überraschen-
sten Aufschlüsse gewährt wird. Auch Restaurationen

lassen sich im Röntgenbild genau feststellen; und so bietet die Röntgenmethode ein vortreffliches Mittel, Ausbesserungen späterer Zeit zu erkennen. Wie überhaupt alle nachher übermalten Stellen durch die Röntgenstrahlen ans Licht gezogen werden, so können natürlich auf diese Weise auch übermalte Signierungen aufgefunden werden und der sonst nicht mehr sichtbare Name des Künstlers dürfte nicht selten auf dem Röntgenbild hervortreten.

Selbstfalls stellt die Röntgenphotographie von Gemälden eine einzigartige Methode dar, um ein Gemälde zu identifizieren. Besitzt man von einem Meisterwerke der Kunst oder auch nur von einem Teile desselben ein Röntgenbild mit allen intimen Zeichen der dem Auge verborgenen Schichten, dann ist der Identitätsnachweis sehr leicht zu führen, denn eine Nachbildung der kleinsten, sonst unsichtbaren Kompositionsveränderungen ist dem Fälscher natürlich unmöglich. Da das Röntgenbild uns gleichsam die Entstehung des Gemäldes erschließt, uns die einzelnen Stadien der Arbeit, die Skizzen und Entwürfe erkennen läßt, die dann unter der Oberfläche der endgültigen Ausführung begraben wurden, so wird durch die hier aufgespeicherten Angaben über die Arbeitsweise eines Meisters auch ganz neues Material geboten werden für die häufig so schwierige Frage, ob es sich um ein Original oder eine Kopie handelt. Der Kopist hält sich ja möglichst getreu an die letzte stehengebliebene Fassung des Bildes, die allein sichtbar ist; er wird also in seinem Bilde keine wichtigeren Korrekturen, keine eigenartigen Entwürfe anbringen. Auch über die Echtheit der Bilder lassen sich aus dem Röntgenbild mancherlei Aufschlüsse gewinnen, und so dürfte hier ein fruchtbarer Weg eröffnet sein, dessen Nutzen für die kunstgeschichtliche Forschung sich vorläufig noch gar nicht übersehen läßt.

Bunte Chronik.

Das menschliche Aquarium. Aus Wels wird gemeldet: Eine heitere Geschichte macht als Erinnerung an das kürzlich erfolgte Gastspiel des Zirkus Henry die Runde. Im Zirkus war unter anderem auch das menschliche Aquarium Mac Frog zu sehen, der kleine Goldfische und Frösche verschluckte und sie wohlbehalten lebend wiedergab. Dieses Kunststück erregte die Phantasie des Stallburschen Rochus in Buchberg derart, daß er versuchte, das Kunststück nachzuahmen. Zuerst sich mit einer ordentlichen Quantität Flüssigkeit anzufüllen, machte ihm keine Schwierigkeiten. Da fand ihn dann eine Stallmagd, wie er saß und brüdete und würgte, daß ihm die Tränen aus den Augen floßen. Die Magd meinte, der Bursche sei von heftigen Bauchschmerzen befallen, und bot ihm einen heißen Tee an. Dieses Anbot löste die Zunge und Rochus plähte heraus: „Da werden ja die Fische hini!“ Nun war das Rätsel gelöst, er hatte versucht, das Kunststück Mac Frogs nachzuahmen. Hinunter hatte er die Fische mit Leichtigkeit gebracht, doch zurück kamen sie nicht wieder.

Wer waren die ersten Telefonabonnenten? „Die Wesseln und die Ghibelinen! Sie riefen sich fortwährend an „Sie Wess!“ „Sie Waislingen!“ und konnten sich nicht verständigen.“

Drahtnachrichten.

Albanien.

Aufregung wegen der Räumung südl. Gebiete.

Durazzo, 31. März. Die Räumung der südalbanischen Gebiete wird da mit großer Spannung entgegensehen. Allgemein wird erwartet, daß Griechenland seine festerlich übernommenen Verpflichtungen auch einhalten werde.

Bandenbewegung in den Grenzgebieten.

Durazzo, 31. März. Aus den südl. Grenzgebieten treffen hier Nachrichten über die Bewegung von Banden ein, die, wie behauptet wird, von verkleideten griechischen Offizieren angeführt werden. Es steht zu befürchten, daß die andauernde vegetarische Bandentätigkeit zur Bildung von Gegenbanden behufs Abwehr führen könnte.

Eine Hulldigungsdeputation.

Durazzo, 31. März. Gestern traf hier eine aus 300 Albanern bestehende Hulldigungsdeputation aus der Matigegend ein und wurde vom Fürstenpaar empfangen. Die Deputation äußerte sich in begeisterten Worten über den überaus gnädigen Empfang.

Keine Unruhen im Lande.

Durazzo, 31. März. Die in verschiedenen Blättern des Auslandes immer wiederkehrenden, zum Teile auch in die österreichische Presse übergegangenen Nachrichten über innere Unruhen und anarchische Zustände in Albanien werden von kompetenter Seite als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet und deren Veröffentlichung

leicht zu erratenden Tendenzen zugeschrieben. Zwischen Filist, Regierung und Volk herrscht die beste Harmonie. Gegenteiligen Nachrichten sei kein Glaube zu schenken.

Pronek Bib Doda.

Durazzo, 31. März. Pronek Bib Doda kündigt an, daß er in den nächsten Tagen in Durazzo eintreffen wird.

Der Gesandte in Wien.

Durazzo, 31. März. Da das Agreement für Sureya Bey als albanischer Gesandter in Wien bereits erteilt wurde, trifft der Gesandte Vorbereitungen, um sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten zu begeben.

Vom Balkan.

Räumung Albaniens durch die Griechen.

Athen, 1. April. (Agence d'Athènes.) Minister des Äußern Dr. Streit hat den Mächten zur Kenntnis gebracht, daß die hellenische Regierung bereits vor mehreren Tagen den griechischen Truppen im Epirus den Befehl erteilt habe, sich zu konzentrieren und zur Räumung der strittigen Gebiete des Epirus innerhalb der festgesetzten Frist bereit zu machen. Da diese Frist vor dem Ablaufe stehe, würde die hellenische Regierung im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Ordnung in den erwähnten Gebieten und im Interesse der Beruhigung der griechischen Bevölkerung gerne die Ansicht der Mächte über die Opportunität kennen lernen, den griechischen Truppen unverzüglich den Befehl zu geben, sich zurückzuziehen, noch bevor die Antwort auf die Note vom 8. (21.) Februar erteilt ist und so lange die Verhandlungen zwischen der albanischen Regierung und Zographos noch im Gange sind.

Griechisch-türkische Inselfrage.

Schwere Bedingungen vonseiten der Türkei.

Konstantinopel, 1. April. Der „Seune Turc“ veröffentlicht für die griechisch-türkischen Unterhandlungen betreffs der Inseln ein Regime, welches eine lokale Regierung, einen lokalen Landtag sowie die lokale Rekrutierung von Polizei und Gendarmerie und Teilnahme der Türken an der Verwaltung der an Griechenland abgetretenen Inseln vorsieht, während Griechenland nicht berechtigt sein soll, auf den Inseln Gartruppen zu halten. In gewissen Kreisen glaubt man, daß für den Fall, als die Türkei ein derartiges Regime vorschlagen sollte, Griechenland verlangen würde, daß das autonome Regime auch auf dem Dodekanesos ausgedehnt werde.

Eine türkische 500-Millionenleihe.

Paris, 1. April. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel telegraphierte Djavid aus Paris, daß die Ausgabe einer 500-Millionenleihe zum Kurse von 85 bis 86 erfolgen werde. Die Anleihe werde in 40 Jahren rückzahlbar sein. Davon würden etwa 225 Millionen zur Bezahlung der in Form von Schatzscheinen gewährten Vorschüsse und 90 Millionen für den Bau der französischen Unternehmungen zugestandenem kleinasiatischen Bahnen verwendet.

Das ökumenische Patriarchat.

Erledigung des Zwischenfalles mit dem Kultusminister.

Konstantinopel, 1. April. Der Großvezier hat an den ökumenischen Patriarchen eine Note gerichtet, in der er den Empfang der Note des Patriarchen bestätigt und Aufklärungen gibt über den Zwischenfall zwischen dem Patriarchen und dem Kultusminister, der nicht im geringsten die Absicht gehabt habe, den Patriarchen zu beleibigen. Der Großvezier ersucht, daß der Zwischenfall als erledigt betrachtet und die Beziehungen zwischen dem Patriarchat und dem Kultusministerium wieder aufgenommen werden.

Athen, 1. April. Die Agence d'Athènes meldet aus Konstantinopel: Der Metropolit von Amassia erschien in Begleitung des ersten Sekretärs des ökum.

mänischen Patriarchates bei den Botschaftern der Großmächte und überreichte ihnen ein Memorandum, worin die Verfolgung des griechischen Elementes in türkisch-thrazien angeführt und die Beibehaltung des alten Regimes sowie Garantien verlangt werden.

Auslandsreise König Ferdinands.

Sofia, 1. April. Das bulgarische Telegraphenbureau bezeichnet die Meldung, wonach König Ferdinand am 15. April zu einem kurzen Aufenthalt in Wien eintreffen werde, als vollständig unbegründet.

Bulgarische Auswanderer aus Mazedonien.

Sofia, 1. April. Mit dem bulgarischen Dampfer „Bolgarija“ sind heute etwa 800 Mazedonier, die sich in einem jammervollen Zustande befanden, aus Saloniki nach Debagatsch abgereist.

Loopingflüge eines österreichischen Aviatikers.

Buc, 1. April. Der österreichische Aviatiker Babinbasic vollführte heute nachmittag mit einem Aeroplan Loopingflüge.

Militärisches.

Börz, 1. April. Heute abend ist das Festungsartilleriebataillon Nr. 10, das hier garnisonieren wird, eingetroffen.

Zugsentgleisung infolge Erdbebens.

Magy-Salmacs, 1. April. Im Rothenturmpaß ist heute knapp bei der rumänischen Grenze ein Lastenzug entgleist. Der Bremser Josef Peter wurde hierbei getötet.

Budapest, 1. April. Wie die Staatsbahndirektion meldet, ist die auf der Strecke Hermannstadt-Berstorony erfolgte Entgleisung des Lastenzuges, wobei ein Bremser getötet wurde, auf eine Erdbebenschwingung zurückzuführen.

Paschitsch über die serbische Politik.

„In dieser Politik können wir immer auf die Verbündeten rechnen.“

Wien, 1. April. Das serbische Pressbureau versendet nachstehenden Auszug aus den gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten Pasic:

Belgrad (Skupstina). Nachdem das Budget des Ministeriums des Äußern im allgemeinen angenommen worden war, wurde in die Spezialdebatte eingegangen. Ministerpräsident und Minister des Äußern Pasic ergriff das Wort und gab folgende Erklärung ab: „Die auswärtige Politik der Regierung hat ihren Standpunkt bezüglich Albaniens nicht geändert. Die Lage in Albanien ist noch lange nicht geordnet und seine neue Regierung stehe vor der Aufgabe, diese Lage möglichst bald zu regeln. Im entgegengesetzten Falle würde sich das gegenwärtige Regime in Albanien, von dem man glaubt, daß es das beste ist, kompromittieren. Die serbische Politik ist von dem Wunsch geleitet, den Frieden auf dem Balkan zu bewahren. Nach so vielen Opfern, die das serbische Volk auf sich genommen hat, legen die vitalen serbischen Interessen der serbischen Regierung die Pflicht auf, vorzuzugeln, daß der Friede auf dem Balkan aufrecht erhalten wird. Die Grundlage der serbischen Politik ist geschaffen durch die großen historischen Ereignisse, die sich auf dem Balkan abgepielt haben. Sie ist geschaffen durch die Tatsache, daß die vier Staaten, Serbien, Montenegro, Griechenland und Rumänien geeinigt und solidarisch gegen die Hegemonie eines Staates auf dem Balkan zu kämpfen hatten. Die serbische Regierung ebenso wie die Regierungen dieser Staaten, die den Bukarester Frieden unterzeichnet haben, sind überzeugt, daß dieser Friede gegen jeden Angriff geschützt werden muß. In dieser Politik können wir immer auf die Mitwirkung unserer Verbündeten und auf ein Einvernehmen mit Rumänien rechnen, da sie bereit sind, die durch den Bukarester Vertrag geschaffene Lage zu schützen. Auf dem Wege kann die serbische Politik auf die Sympathie und den Schutz jedes dieser Staaten rechnen, die die Aufrecht-

Heute alle ins Kino Minerva!!

Es wird nämlich das herrliche weltbekannte Stück

Hamlet

dargestellt nach Shakespeare, gegeben.

Die Vorstellungen beginnen um 4-30, 6, 7-30 und 9 Uhr.

Preise: Vorzugpreise 80 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h.

erhaltung der gegenwärtigen Situation wünschen. Die Politik Serbiens muß fortfahren, die Beziehungen Serbiens und seine Ententen zu stärken und zu pflegen. Sie müssen gegen alles gewappnet sein, was darauf abzielt, die Beziehungen zu erschüttern, denn darin liegt die Stärke der neuen Lage.“

Aus der französischen Kammer.

Paris, 2. April. Die Kammer nahm mit 400 gegen 70 Stimmen das Gesamtbudget an.

Bei der Verhandlung der Schlusstränge in der Rochettekommission wurde festgestellt, daß das Eingreifen des feinerzeitigen Ministerpräsidenten Konis und des Ministers Cailaig im Rochetteprozeß weder einen Akt der Korruption bedeute, da sie an der Angelegenheit nicht persönlich interessiert waren, noch einen Akt der Pflichtverletzung, da die Vertagung des Prozesses keinen Einfluß auf dessen Verjährung haben konnte.

Mexikanische Wirren.

Suarez, 1. April. General Caranza meldet, daß die Meldung vom Falle der Stadt Torreón verfrüht sei.

Kohlenbergarbeiterstreik.

London, 1. April. In den Kohlenbergwerken in Yorkshire streiken 65 bis 70 Tausend Arbeiter. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Vertreter der Arbeiter und der Arbeitgeber am Freitag in London zu einer Beratung zusammentreten werden.

London, 1. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: In Ohio wurde in 600 Kohlenbergwerken die Arbeit eingestellt. Ueber 50.000 Arbeiter sind in Zustand getreten, weil sie sich mit den Besitzern der Kohlenbergwerke über die Tariffkala nicht einigen konnten.

Englische Baumwollindustrie.

London, 1. April. Der Vorschlag der englischen Baumwollspinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, den Betrieb für eine Woche — nämlich zu Ostern — einzustellen, wurde nicht angenommen.

Eine Massenbeurlaubung der Arbeiter.

Petersburg, 1. April. Um die wegen der Massenerkrankungen der Arbeiterinnen erregte Arbeiterschaft zu beruhigen, hat die Gummiabrik „Treugolnik“ alle Arbeiter, etwa 12.000 an der Zahl, mit Belassung des fortlaufenden Lohnes beurlaubt.

Fliegergeschick.

Reims, 1. April. Der Aviatiker Bedrines, ein Bruder des bekannten gleichnamigen Aviatikers, stürzte bei Flugversuchen mit einem armierten Eindecker aus einer Höhe von 100 Metern und war sofort tot.

Unfall eines preussischen Prinzen.

Cassel, 1. April. Die Kaiserin Augusta Viktoria ist heute nachmittag hier eingetroffen und wurde vom Prinzen Joachim empfangen. Auf der Fahrt zum Bahnhof ist dem Prinzen ein Unfall widerfahren. Die Pferde stürzten auf dem Pflaster, sprangen jedoch wieder auf, hiebei aber fiel infolge des Ruckes der Adjutant des Prinzen aus dem Wagen. Der Prinz, der nach den Zügeln griff, stürzte auch aus dem Wagen und verfang sich mit den Füßen so, daß er zwischen den Pferden und dem Wagen hängen blieb. Herbeigekürzte Passanten befreiten den Prinzen aus der misslichen Lage. Weder der Prinz noch der Adjutant ist verletzt.

Tod eines Gelehrten.

Kopenhagen, 1. April. Der Chemiker Dr. Jörgensen ist heute im Alter von 76 Jahren gestorben.

Hochwasser.

Belgrad, 1. April. Zwischen Belgrad und Nisch wurde der Bahnverkehr wieder provisorisch aufgenommen. Die von der furchtbaren Ueberschwemmung beschädigte Bahnstrecke wurde notdürftig hergestellt.

Lemberg, 1. April. Das Hochwasser des San und des Dnjester, das schon voriges Jahr die umliegenden Landgebiete arg mitgenommen hat, überschwemmte auch heuer die naheliegenden Dörfer und Ansiedlungen und richtete großen Schaden an.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 1. April 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet hat sich etwas gegen S verlagert, schwache Depressionen liegen im NW und N. In der Monarchie mit Ausnahme des Nordrandes, wo Trübung herrscht, heiter bei schwachen unbestimmten Winden, wärmer. An der Adria heiter, schwache bis frische NW-Winde, wärmer. Die See ist im N ruhig, im S fast bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtentheils heiter, schwache variable Luftbewegung, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 771,9
2 „ nachm. 770,8

Temperatur um 7 „ morgens 7,6
2 „ nachm. 15,2

Regenüberschuß für Pola: 55,6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11,1°
Ausgegeben um 8 Uhr 15 Minuten nachmittags.

Schmidts Bezirker, Foro

bietet: Die Fliegenden Blätter, Das Buch für Alle, Gartenlaube, Das Interessante Blatt, Die Woche, Österreichs unsterbliche Zeitung, Ueber Land und Meer, Megendorfers tumulus, ritzige Blätter, Maksims Univerium. — Jeden Freitag a-b Samstag Wechsel der Journale. Niedrigster Abonnementspreis von 40 Heller aufwärts. Man bittet Prospekte zu verlangen.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vadekabinett, mit Wasser und Gas, ab 1. Mai, eventuell 15. April zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Administration. 139

Zimmer und Beköstigung für einen Studenten zu haben bei besserer deutscher Familie. Adresse in der Administration. 700

Junggefellenswohnung zu vermieten. Via della Milizia 25. 699

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang mit oder ohne Kost zu vermieten. Via Felicità 9, 2. St. 698

Sofort zu vermieten möbliertes Zimmer mit freiem Eingang. Via Carlo Desfranceschi 3. 697

Wohnung mit 3 Zimmern und allem Komfort ab 1. Mai zu vermieten. Haus Borri, Via Medusa (Querstraße der Via Carlo Desfranceschi). 32

Villa Toscana Hochpartierre zu vermieten. Die Villa liegt im Park über dem Searafenal, mit einzig herrlicher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topfblumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärtner im Gartenhaus. 40

Möbliertes Zimmer mit großer Terrasse, Bad und Gartenbenützung sofort zu vermieten. Villa „Carla“, Ende der Via Verubella. 663

Möbliertes zweifensstriges Zimmer, parkettiert, mit separatem Eingang und Gas zu vermieten. Via Epulo 14, 1. St. 626

Elegante sonnige Wohnung, 4 Zimmer, Küche, großes Dienerzimmer, elektrisches Licht, Gas, Wasser, Keller, Dachboden, Waschküche und Garten. Einzige Partei. Für 1. März 1914 zu vergeben. Adresse in der Administration. 61

Sofort zu vermieten möbliertes Zimmer mit freiem Eingang. Via Carlo Desfranceschi 26. 696

Billig zu vermieten ein möbliertes Zimmer mit freiem Eingang. Piazza Foro 19, 2. St. 686

Wohnung mit drei Zimmern, Kabinett, Küche, Wasser, Gas, Garten etc. ab 1. Mai zu vermieten. Via Santorio 7. Näheres beim Hausmeister. 680

Zu vermieten ein oder zwei möblierte Zimmer, parkettiert, mit separatem Eingang. Via Carlo Desfranceschi 48. 672

Sehr schönes Zimmer, Piazza Porta San Giovanni (bei Restaurant Pilsner Urquell) Nr. 7, 1. St., preiswert zu vermieten. 9.

Zu vermieten zwei möblierte Kabinette, bequem für eine oder zwei Personen. Via Barbina 3. 676

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Monte Paradiso, Nicosia Muzio 4. 670

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Dante Nr. 8. 662

Zu verkaufen:

Zum Selbstkostenpreise verkaufe ich sämtliche Wäsche wegen Auflassung des Lagers: Elegante Batist-Hemden und -Hosen, Strapaz-Chiffon-Hemden und -Hosen, Nachthemden, Tischwäsche, Handtücher, sowie feinste Schweizerstickereien und echte Valenciennes Spitzen (für Kleider und Wäsche) in allen Breiten und Preislagen, so lange der Vorrat reicht. Damenwäschere Atelier Peklo, Pola, Via S. Michele 24 (3 Minuten von der Port' Aurea entfernt). 12

Zu verkaufen einzelne Möbel infolge Ueberstebung. Via Antonia 499, Haus Stranich. 701

Neue Villa mit 1100 Quadratmeter Baugrund, Wasser, Gas und allem Komfort, im Schätzwerte von 50.000 Kronen, ist um 40.000 Kronen zu verkaufen (20.000 Kronen können liegen bleiben); die Villa wäre auch eventuell zu vermieten. Via del Veragoli (Schießplatz). Anzufragen bei Vedenz, Via del Pini 31, Ecke Via Promontore. 657

Segelboot, fast neu, Tragfähigkeit eine Tonne, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen Via Dignano 20. 00

Offene Stellen:

Deutsche Bedienerin oder einfaches deutsches Dienstmädchen wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 703

Köchinnen, Stubenmädchen, Zählkellnerin, Mädchen für Alles und Abwaschmädchen sucht Stellenbureau Via Campomarzio 27, vis-a-vis Markthalle. 292

Kellnerin, mehrerer Sprachen mächtig, per sofort gesucht. Auskunft Via Sifano 23. 673

Stellengejuche:

Braves deutsches Mädchen für Alles, welches gut kochen kann, sucht Stelle. Anzufragen Via Ospebale 19 bei Fr. Pöhler (nachmittags). 702

Junge deutsche Wäscherin sucht Posten. Adresse in der Administration. 674

Verchiedenes:

Sofitokajerweine aus dem k. u. k. Hofkeller in Wien, erhältlich bei der Verkaufsstelle Luigi Dejak in Pola, Weingroßhandlung, Via Randler 37. Telephon Nr. 4. 129 a

Probekationen: Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Ungarisch und Kroatisch. Unterrichtsgebühr nur 6 Kronen monatlich. Kurse beginnen jeden Tag. Verily School, Foro 17. 687

Mädchen für Alles sucht Posten per sofort, eventuell auch als Kinderinädchen. Piazza Mighieri 7. 693

Mehrere Marinebeamte suchen gute deutsche Hauskosti, privat, womöglich im Zentrum der Stadt. Zuschriften unter „100“ an die Administration. 675

Geldbarlehen erhalten. Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4-6 Prozent, auch ohne Bürgen, bei 4 Kronen monatlicher Rückzahlung durch „Diabat“ Eskompte-Büro Budapest, VIII, Rakoczi-utca 71. 111

Baedeker und Meyer's Reiseführer

Das Mittelmeer.

Generalkarten der Mittelmeerländer.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kino Eden

Heute und an den folgenden Tagen wird das großartige fünftaktige Drama

Die Schule des Schmerzes

oder

Paris in Feuer und Blut

(aus dem Jahre 1870)

vorgeführt werden. Dieses Stück erinnert an die Geschichte des deutsch-französischen Krieges. — Es stellt die Verzweiflung der Besiegten dar und veranschaulicht den Ruin einer noblen Familie.

AGENTEN

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrolleaux und Jalousien aufgenommen. 90

ERNST GEYER, Braunau, Böhmen.

Josca

dieser glanzvolle Film von 2000 Meter Länge, hergestellt nach dem gleichnamigen Roman und interpretiert von den angesehensten französischen Künstlern, ist ein wahres Meisterwerk.

Es wird heute abend vorgeführt werden im

Kino Ideal

wo nur authentische Meisterwerke gegeben werden. In Vorbereitung ist der Riesensfilm

Nero und Agrippina.

BAUMEISTER

RUDOLF TAUCHE

Pola, Via S. Michele Nr. 32

übernimmt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten zu mässigen Preisen. 140

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wolke.

11 Nachdruck verboten. (Copyright 1912 by Anny Wolke, Leipzig.)

„Rede doch keine Unsinn!“ rief Srmengard entrüstet, heftig mit dem Fuße stampfend. „Von unseren Gefühlen können wir nicht leben. Auf den Knien sollst du Gott danken, daß du Leos Braut geworden, und der Gedanke, endlich aus dem Hungerleben herauszukommen, sollte dich jauchzen lassen. Du aber stehst da wie eine Kranke und träumst ins Blaue hinein und hastest nach den Sternen, die für dich unerreichbar sind.“

„Lust du das nicht?“

„Ja?“

Eine leichte Röte stieg in Srmengards Antlitz. Ihre schlanken Hände, die soeben ein meergrünes Seidenkleid, über das ein Gazekleid von gleicher Farbe niederrieselte, überstreiften, zitterten ein wenig.

„Es ist unverantwortlich von dir, Srmengard, so mit Prinz Günter zu kokettieren.“

Srmengard lachte schneidend auf.

„Tut er nicht dasselbe mit mir, trotzdem ich weiß, daß, wenn du frei wärest, er mich kaum ansehen würde?“

„Und trotzdem du das weißt, Srmengard? Psui, schäme dich.“

„Gerade weil ich das weiß. Sein Herz mag dir gehören — aber seine Sinne, mein holdes Schwesterlein, die beherrsche ich! Und ich will sie beherrschen, ich will meine Macht über ihn nützen. Denkst du denn, daß Tante Bella noch einmal die Opfer bringt, mit uns zum Wintersport auszuführen, wenn der Prinz dieses Mal nicht anbeißt?“

Voriges Jahr ist Leo dabei herausgesprungen. Ach, Tante Bella ist weise! Sie weiß ganz genau, daß es auf den Hofbällen für uns ziemlich aussichtslos und die sonstige Geselligkeit in Berlin für uns zu kostspielig ist. Da hat sie nun den Wintersport, den wir beide ja leidenschaftlich lieben, für uns herausgefunden, und sie schlägt nun zwei Fliegen mit einer Klappe.“

„Wenn du dir nur keine vulgäre Ausdrucksweise abgewöhnen wolltest, Srmengard.“

„Danke ergebenst. Eigentlich müßte ich mir vieles abgewöhnen, um beispielsweise deinem empfindsamen Bräutigam zu gefallen. Er meint, ich wäre nicht mädchenhaft genug, nicht weiblich. Du lieber Gott, eine armselige kleine Komtesse, die zur Jagd auf die Männer losgelassen, um endlich einen einzufangen, weil Tante Bella und Onkel Gerwin die Sache auf die Dauer zu kostspielig mit uns wird, die soll auch noch mädchenhaft sein!“

„Srmengard!“ bat Angelid erschreckt, ihren Arm zärtlich um die nackte Schulter der Schwester legend. „Liebes, Süßes, was hat dich nur so verwandelt?“

„Laß mich!“ rief Srmengard heftig, und wie ein Schauer lief es durch die zarte, mädchenhafte Gestalt. „Ich sehne mich nur hinaus aus der Enge, gerade wie du, und wenn es mir nicht gelingt, die Fesseln zu sprengen, dann begehle ich etwas ganz Ungeheuerliches, verlaß dich darauf, ich tue es!“

„Kind, Kind“, mahnte die Schwester, „ich kenne dich ja gar nicht wieder.“

„Kennen? Als ob mich überhaupt jemand kennt. Zum Nichtstun geboren und zum Nichtstun erzogen. Oft habe ich mir schon brennend gewünscht, irgendein Kind aus dem Volke zu sein, dem Arbeit seines Lebens Zweck und Ziel, Arbeit, die wir nicht kennen, die uns nicht befriedigen kann, weil sie nicht mit uns groß geworden. Arbeit, die in unseren Kreisen noch als Schande gilt. Nicht mal als Gesellschafterin kann unser-eins ein Unterkommen finden, weil jeder und mit Recht glaubt, daß unser Stand uns zu Ansprüchen berechtigt, die niemand erfüllen kann.“

Du weißt, Tante Bella hat uns eindringlich erklärt, daß wir jetzt Ernst machen müßten, daß ihre Mittel erschöpft sind. Ihr bißchen Geld haben Onkel und Tante, um höheren Zinsgenuß zu haben, auf Leibrente gegeben. Wenn sie sterben, stehen wir ohne alle Mittel und nur mit tausend Ansprüchen da. Was bleibt uns also anderes übrig als eine reiche Heirat?

Du bist auf dem besten Wege dazu. Dein Verlobter ist nicht nur reich, er liebt dich sogar, er verwöhnt dich und trägt dich auf Händen. Und wenn ich ihn persönlich auch nicht sehr mag, weil er ewig Moral verzapft, so ist er doch ein ganzer Kerl von tadellosem Charakter. Da kommt nun irgendein Subjekt, das man gar nicht kennt, durch die Lust geschwürt, macht dir ein Paar schöne Augen, redet von tausend zarten Dingen, die kein anderer Mensch versteht, und du bist wie verheert und verzaubert und fragst nicht danach, ob du dir dadurch dein ganzes Lebensglück zerstörst. Wie denkst du dir denn das eigentlich? Willst du vielleicht mit diesem famosen Mister Wood nicht nur in der Lust, sondern auch von der Lust leben? Denn, daß so was irgend etwas hat, wirst du doch nicht glauben, höchstens Schulden oder eine Frau und sieben Kinder.“

„Hör' auf!“ schrie Angelid gequält auf, beide Hände gegen die Ohren pressend, während die dunklen Brauen über der weißen Stirn sich schmerzlich zusammenzogen. „Warum quälst du mich nur so? Ich gebe dir mein Wort, zwischen mir und Mister Wood besteht nichts. Er interessiert mich, ich bin gern in seiner Gesellschaft, er ist mir der liebste Sportgenosse, aber Leos Rechte werden dadurch in keiner Weise angetastet.“

Srmengards roter Mund verzog sich geringschädig, während sie der Schwester das korallenrote Crepe-de-Chine-Gewand mit einem lichtgrauen, perlenbesetzten Gazelüberkleid zuhakte.

„Das denkst du so, Angelid, ich aber, ich sehe mehr,

und dann packt mich eine Angst, eine schreckliche Angst, Angelid, um euch beide, um dich und Leo. Du stehst an einem Abgrund, Angelid, und du siehst ihn nicht! Komm' doch zu dir, ich bitte dich!“

Fast zärtlich hatte sie jetzt der Schwester ihre schlanken Arme um den weißen Hals gelegt.

Die hohe Gestalt der Älteren neigte sich flüchtig zu der etwas kleineren Schwester hernieder. Zärtlich streichelte sie ihr die glühenden Wangen.

„Du siehst Gespenster, Kleine. Alles das, was du von mir behauptest, könnte ich dir zurückgeben. Du weißt, daß dich der Prinz nicht so liebt, wie du gellebt sein möchtest, und du trachtest dennoch danach, seine Gattin zu werden. Ich schäme mich in deine Seele hinein, Srmengard. Aber selbst wenn es dir gellänge, Prinz Günter zu einer Erklärung zu bringen, so weißt du doch ganz genau, welche Hindernisse sich einer Verbindung mit ihm entgegenstellen würden.“

„Da täuschst du dich gründlich. Wir sind Reichs-unmittelbare, und Schwarzenek ist keine regierende Linie.“

Das sollte mein geringster Kummer sein. Im übrigen kann ich dir verraten, daß der Prinz bereits gestern um meine Hand angehalten hat.“

„Und du hast ihn abgewiesen?“ rief Angelid, wie erlöst aufatmend.

„Wie kannst du mich nur für so närrisch halten. Tante Bella würde mich ja steinigen. Nein, ich habe mir Bedenkzeit ausgebeten. Seit der Stunde glüht der Prinz lichterloh. Ich halte es für notwendig, die Männer ein wenig zappeln zu lassen. Wie machen sie es denn mit uns? Erst tun sie, als wenn sie sterben müssen, wenn wir sie nicht erhören, als ob sie nicht atmen könnten ohne uns, und dann genügt es, wenn irgendein hergelaufenes Frauenzimmer sie mit schönen Augen lockt, um ihre Liebe zu uns auszuschöpfen, als wäre sie nie gewesen.“

Zärtlich zog Angelid den blonden Kopf der Schwester gegen ihre Brust.

„Meine arme Kleine“, flüsterte sie liebevoll, „tut es noch immer weh?“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitervormerkbücher
für Industrielle und Unternehmer
nach Vorschrift des Gewerbeinspektors
zu haben bei der Firma
Jos. Krmpotic

A persone
cui per mancanza di perfetta salute o per altre cause le Società di Assicurazioni rifiutano
rifutano
la polizza di sicurtà, offresi buona occasione di assicurarsi.

?

Nessuna restrizione nella liquidazione. Uguali diritti come gli assicurati normali. Chiedere informazioni, senza obbligo né spese, sub „Protezione di famiglia W. J. 6372“ all'Ufficio annunci Rudolf Mosse, Vienna I. 138

Syphilitiker!
Aufklär. Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädli. Nebenwirk. versendet disk. gegen 20 Heller für Porto in versch. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 108 (Lausitz). 47

Nur eingekühlt zu trinken ist der

VERMOUTH BIANCO
HIGH-LIFE
ISOLABELLA

ORIGINAL
Generalvertreter für Österreich 22
S. Clai .: Pola
Via Sergia 13. Telephon 601.

Die neuesten 119
Damen- und Mädchen-Hüte
aufgeputzt, als auch leere Hutformen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, sämtliche Aufputzgegenstände, Modernisierungen und alle das Modistenfach betreffenden Arbeiten empfiehlt solid und billig
Luise Charvát
Modistin, Via Ostilla 3, I. Stock, rechte (Polcarpo).
Sehr mäßige Preise!
Trauerhüte sind stets vorrätig!
Gleichzeitig beehre ich mich bekanntzugeben, daß ich mein Geschäft be-
:: deutend **vergrößert** habe. ::

Kautschukstempel
Halert schnell und billig
Jos. Krmpotic, Piazza Carli.

BIENEN-HONIG
geschleudert, garantiert naturrecht
Akazien oder Linden, Versand franko in Blechdosen a 5 kg gegen Nachnahme von **K 8.50**. Für Wiederverkäufer senden wir Muster u. Offerte.
Ungarischer Honig - Expert Balatonfokajar Ungarn. 30

Am toten See.

Roman von Robert Kofrausch.

„Darüber also haben Sie mit ihm gesprochen?“
 „Ja, jedoch erst, als wir den Zug verlassen hatten. Im Rupee waren verschiedene Leute, vor denen Geschäftliches nicht verhandelt wurde. So schickte ich meinen Wagen, den ich an die Station bestellt hatte, wieder zurück, weil Bassoro unerwartet heimkam und zu Fuß gehen wollte. Darauf sind wir ganz langsam zusammen den Feldweg gegangen. Wir konnten uns über den Preis nicht einigen, darum haben wir geraume Zeit auf dem Wege zugebracht. Etwa eine Viertelstunde haben wir auf einer Bank am Waldrand gefessen.“

„Und es ist Ihnen unterwegs nichts Verdächtiges begegnet?“

„Ja; da Sie mich fragen, fällt es mir ein. Sie wissen, der Feldweg führt eine Strecke durch den Wald. Er ist nur schmal dort, und es war schon sehr dämmerig. An dieser Stelle ist uns ein Mann begegnet. Genau habe ich ihn nicht erkennen können, aber trotzdem war etwas in der Erscheinung, was mir auffiel und mich veranlaßte, mich nach ihm umzusehen. Er war stehen geblieben und sah uns ebenfalls nach; als ich nach einer Weile noch einmal zurückschaute, schien es mir, als wenn er umgekehrt und ein Stück hinter uns hergekommen wäre.“

„Wie sah er aus?“

„Ich sagte schon, es war sehr dämmerig an der Stelle. Das aber habe ich doch erkennen können, daß es ein großer Mann war, beinahe so groß wie ich selbst, und daß er in gebeugter Haltung ging.“

„Gebeugt und groß — dann glaube ich nicht —“

Sie brach plötzlich ab; es war, als wäre sie über die eigenen Worte erschrocken.

Mit einem raschen Blick, bei dem in seinen hellgrauen Augen ein eigentümlicher, harter Stahlglanz aufleuchtete, blickte Breitenbach ihr ins Gesicht. Eine Sekunde lang schwieg er, als wenn er ihr plötzliches Verstummen umso deutlicher hervorheben wollte; dann erst folgte seine Frage: „Baronin, Sie haben einen Verdacht?“

„Nein, nein, keinen Verdacht. Warum sagen Sie das?“

Ganz rasch, mit wenig Atem kamen ihre Worte hervor.

„Weil Sie den Satz, den Sie angefangen hatten, unvollendet ließen.“

„Ich bin unruhig, zerstreut, ist das ein Wunder an diesem furchtbaren Morgen? Und immer kommt noch niemand von der Polizei! Würden Sie den Mann, dem Sie begegnet sind, wiedererkennen?“ fügte sie dann unvermittelt hinzu.

„Sein Gesicht, nein. Aber seine Figur mit ihrer auf-

fallenden Haltung ist mir deutlich im Gedächtnis geblieben. Und wenn ich etwas dazu beitragen könnte, den Schändlichen zu ermitteln, der mir den liebsten und nächsten Freund ermordet hat —“

Sie unterbrach ihn. „Ist in Ihrem Gespräch mit meinem Manne nicht irgendein Wort gefallen, das auf eine Spur leiten könnte?“

„Nein, wir haben lediglich über unser Geschäft gesprochen, das nicht zum Abschluß kommen wollte und auch tatsächlich noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Ich glaube, daß er den Mann, der uns begegnete, kaum beachtet hat.“

„Ich spreche nicht von diesem Manne, der meiner Ansicht nach nichts mit der Sache zu tun hat.“

„Aber Baronin!“

„Nehmen Sie an, daß ich meine Gründe habe, um das zu sagen, daß ich sie aber vorläufig noch nicht aussprechen möchte.“

Sie hatte jetzt volle Sicherheit in Ton und Haltung wiedergefunden und stand mit ihrem bleichen Gesicht ganz ruhig vor ihrem Besucher. Und mit gleicher Sicherheit fügte sie nun hinzu: „Nein, ich frage, ob nicht gestern oder sonst in letzter Zeit mein Mann irgend etwas gesagt hat, was für die Nachforschung nach dem Mörder nützlich werden könnte. Früher ist er öfter mit Bettelbriefen belästigt worden — vielleicht — hat er von etwas Verartigem nicht gesprochen.“

Mit immer schärferer und nachdrücklicherer Prüfung hatte Breitenbach seine Blicke auf ihrem Gesichte ruhen lassen, und immer stärker war der Stahlglanz in seinen Augen geworden. Aber auch seine Stimme war ganz ruhig, als er nun antwortete: „Nein, davon hat er niemals mit mir gesprochen, weder gestern, noch früher.“

„Und wo haben Sie sich von ihm getrennt?“

„Ich bin bis zu der nächsten Tür im Parkgitter mit ihm gegangen und habe mich dort von ihm verabschiedet.“

„Die Tür war verschlossen?“

„Gewiß. Er zog den Schlüssel hervor und öffnete.“

„Und schloß er sie hinter sich wieder ab?“

„Das ist meines Wissens bei dieser Tür nicht nötig. Sie fällt von selbst ins Schloß, wenn man sie zuzieht.“

„Ja, das ist richtig. Und Sie haben hinterher nichts mehr gehört? Keinen Ton, keinen Schrei?“

„— Nein — nichts.“

Sie öffnete die Lippen zu einer Antwort oder zu einer weiteren Frage, doch wurde sie durch unerwartetes Erscheinen Kosas in der offen gebliebenen Glastür verhindert, sie auszusprechen. Halbblut melbete das Mädchen: „Der Herr Wachtmeister von der Gendarmerie ist eben angekommen.“

Die Baronin befahl ihr, den Mann sofort hereinzuführen, und als das Mädchen wieder gegangen war, trat Breitenbach auf sie zu. „Gestatten Sie mir, mich zu verabschieden, Baronin, und zugleich etwas nach-

zuholen, was ich im Schrecken und in der Unruhe dieses Tages bisher leider versäumt habe.“ Seine Mienen hatten sich verändert, und er sprach wieder in dem weichen, vibrierenden Tone, wie bei seinem Eintreten: „Ich habe versäumt, Ihnen meine tiefste, herzlichste Teilnahme bei diesem großen, jähen Verluste auszusprechen.“

Mit einer energischen Bewegung richtete sich die Baronin auf; die Linien ihres Gesichtes wurden fest und hart. „Lassen Sie das, Herr von Breitenbach, wir wollen keine Komödie miteinander spielen. Es weiß niemand besser als Sie, mein vertrauter Freund, wie mein Verhältnis zu meinem Manne seit einem Jahr ungefähr verändert hat. Sie wissen, daß wir einander geliebt haben, schwärmerisch, leidenschaftlich, — Sie wissen aber auch, daß diese Liebe in uns gestorben ist. Nicht erst heute habe ich meinen Mann verloren. Wie sehr ich den Lebenden betrauert habe, ist meine Sache. Sie meinen es gut und ich danke Ihnen, aber ich bitte Sie, sprechen Sie mir nicht von Teilnahme.“

Einen Augenblick schien Breitenbach nach einer Antwort zu suchen, dann aber verbeugte er sich tief und sagte nur: „Wie gnädigste Baronin befehlen.“ Damit ging er durch die Glastür in den Park hinaus.

3.

Herr von Breitenbach war kaum gegangen, als der Gendarm eintrat. Er war ein dicker Mann mit einer zu weit geschnallten Säbelkoppel um den Leib und einem Dienstehrenzeichen auf der Brust. Mit ihm zugleich kam ein leiser Messing- und Ledergeruch herein. Er glühte vom raschen Ritt, von Aufregung und Wichtigkeit. Nachdem er in aller Ehrerbietung seiner Teilnahme an dem traurigen Vorfall Ausdruck gegeben hatte, worauf ihm die Baronin nur durch eine wortlose Kopfbewegung Antwort gab, fing er seine Nachforschungen an.

Auch er konstatierte die blutunterlaufenen Stellen am Halse des Toten und verwandte besondere Sorgfalt auf die Feststellung der fehlenden Wertgegenstände. Seine Frage, ob sich mutmaßlich eine größere Summe Geldes im Portemonnaie oder in der Brieftasche befunden habe, mußte die Baronin unbeantwortet lassen. Da ihr Mann von einer mehrtägigen Reise zurückgekehrt war, für die er sich ohne Frage reichlich mit Geld versehen hatte, so konnte sie annehmen, daß noch eine ansehnliche Summe davon übrig gemessen sei. Genaueres vermochte sie nicht anzugeben. Dagegen betonte sie die Unwahrscheinlichkeit, daß in dem geöffneten Schreibtische sich noch weiteres Geld befunden habe. Dort pflegte ihr Mann es niemals aufbewahrt zu haben, sondern stets im Selbstschrank in seinem anstößenden Schlafzimmer, der bei nun vorgenommener Beschäftigung unberührt erschien. Ob irgendwelche Papiere oder dergleichen auf dem Schreibtisch verwendet worden seien, vermochte die Baronin gleichfalls nicht festzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Original „Margaret Mill“

Note Paper and Envelopes

Beste Briefpapiere und Briefumschläge.

Zu haben in den Qualitäten

Old Style, Ivory und weiss glace.

Papier- und Schreibrequisitenhandlung

Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1

PARIS 1900

Grand Prix
höchste Auszeichnung

PARIS 1900

Grand Prix
höchste Auszeichnung